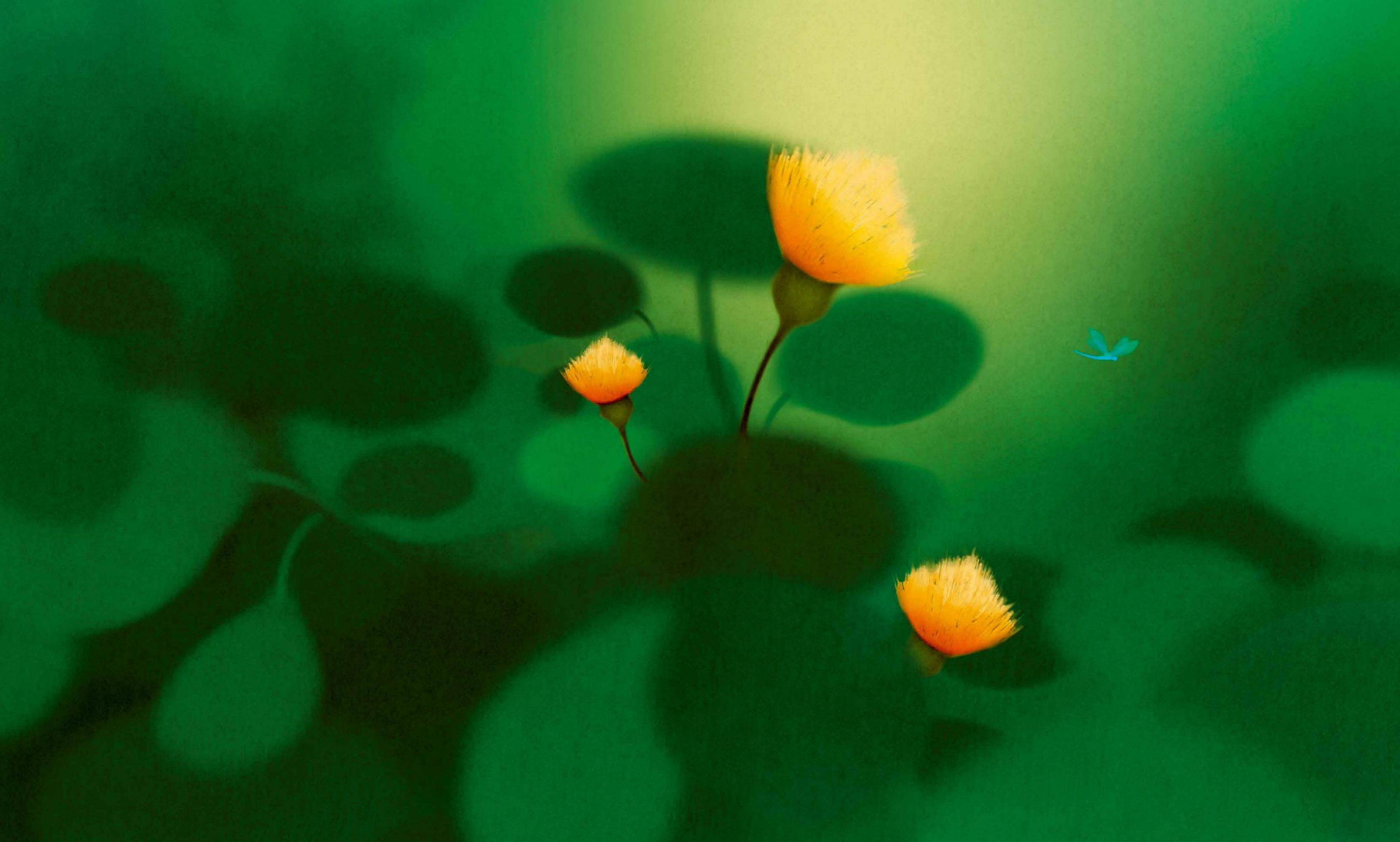


Andrea Rübben
Stella Dreis

JUPITER
mond



Die Geschichte vom zauberbunten Garten



Für Emil und Anton. Ihr seid großartig.
Für Françoise, deren Garten mich zu dieser Geschichte inspirierte.
Für Frau Fröhlich, die ihrem Namen alle Ehre macht und Farbe auf und
in die Köpfe ihrer Mitmenschen zaubert.
Und für jeden einzelnen Menschen, der diese Welt bunter macht.

– Andrea

Für meinen Opa.

– Stella

Die Geschichte vom zauberbunten Garten

Andrea Rübben & Stella Dreis

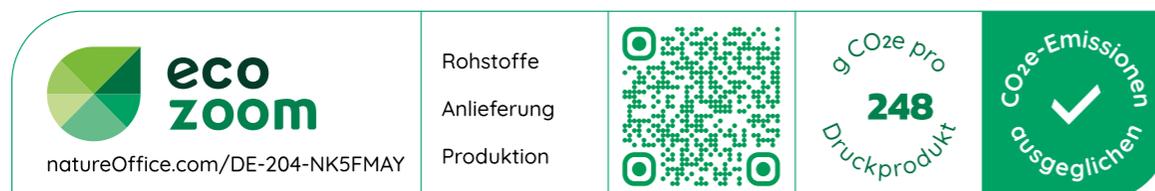
Impressum

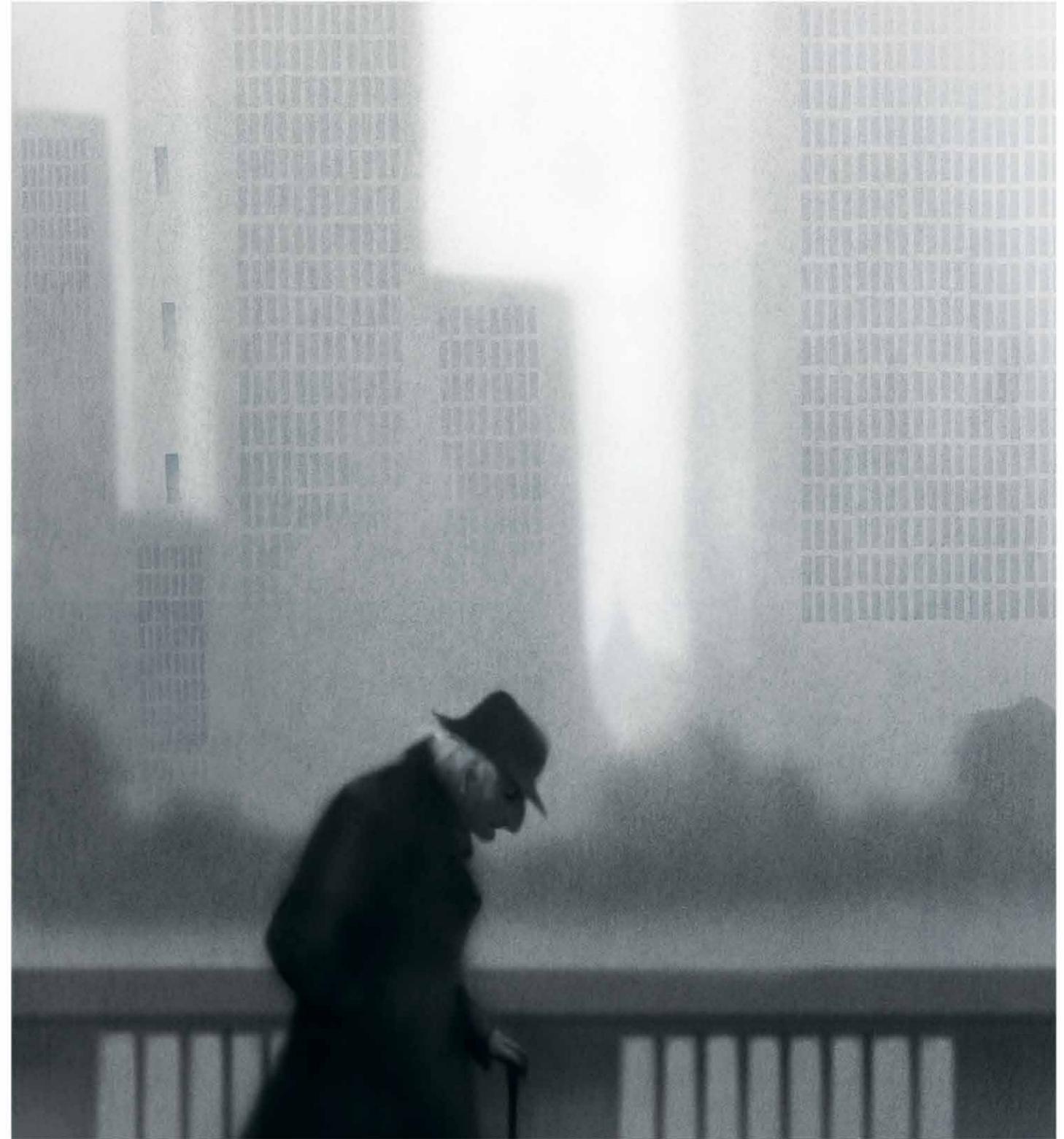
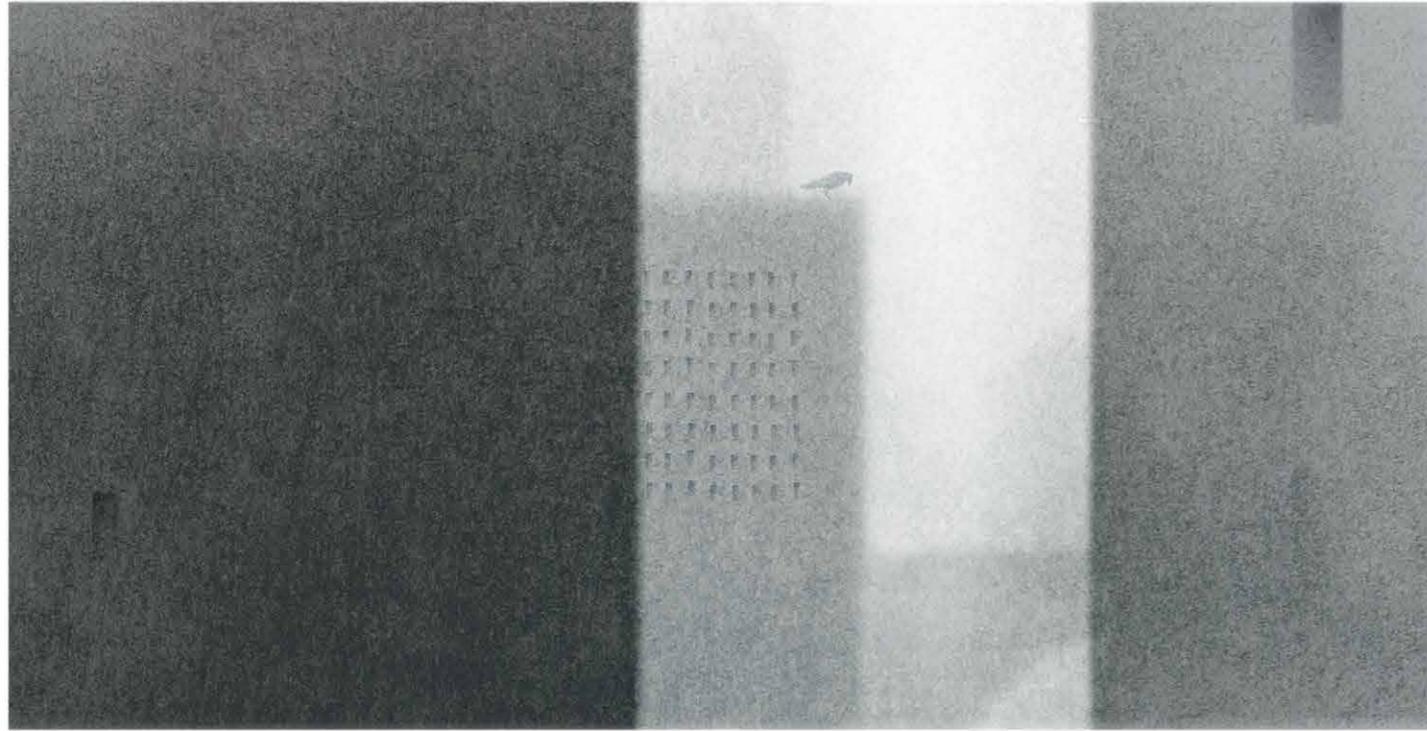
© Jupitermond Verlag | Schneck/Götz GbR
www.jupitermond.com
Alle Rechte vorbehalten

1. Auflage, Würzburg 2024

Text: Andrea Rübben
Illustration: Stella Dreis, www.stelladreis.com
Satz im Verlag: Julia Heinzel
Lektorat: Lisa Bogen, www.lektorat-bogen.de
Druck & Bindung: bonitasprint Würzburg, www.bonitasprint.de

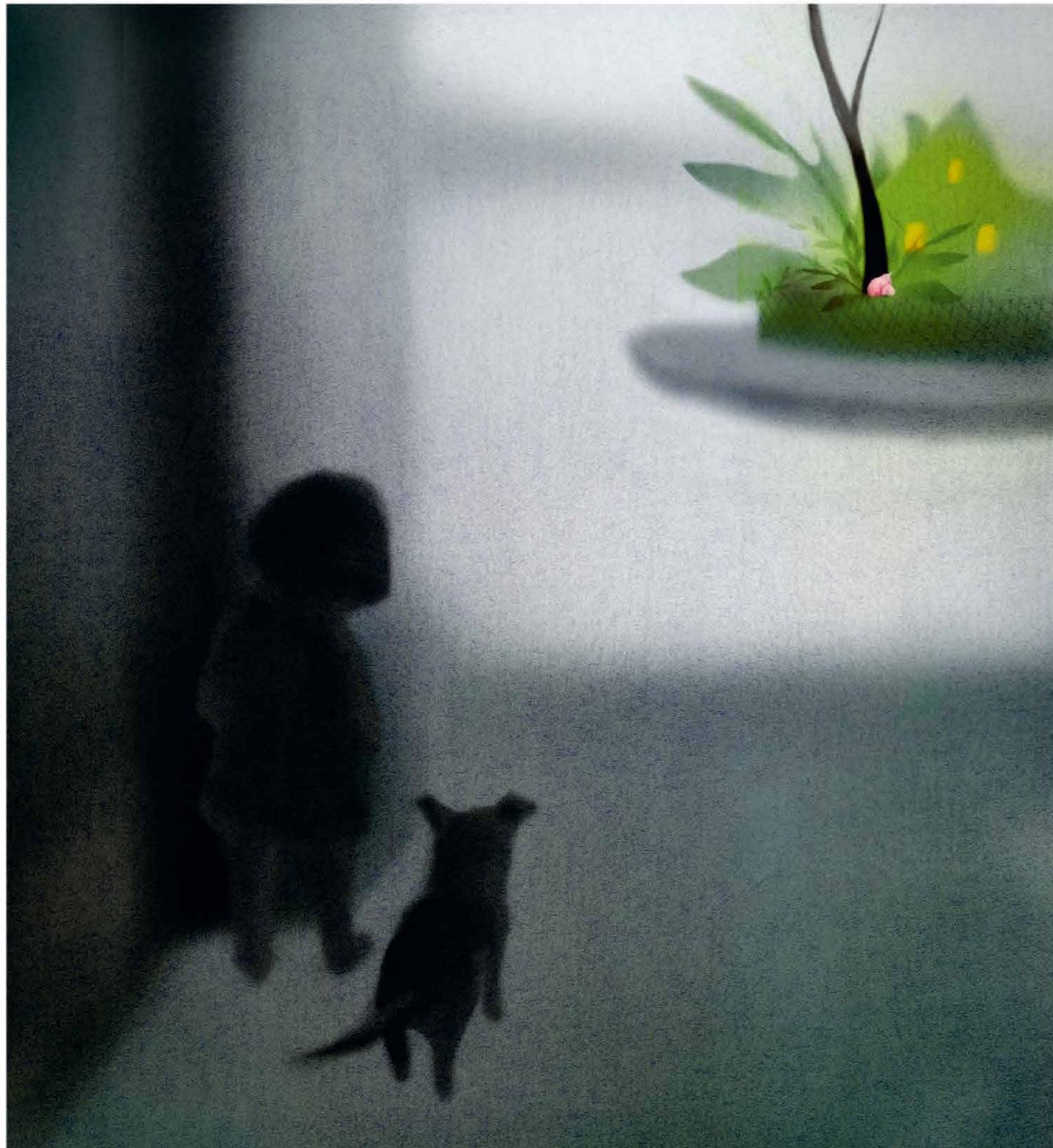
ISBN: 978-3-949239-27-4



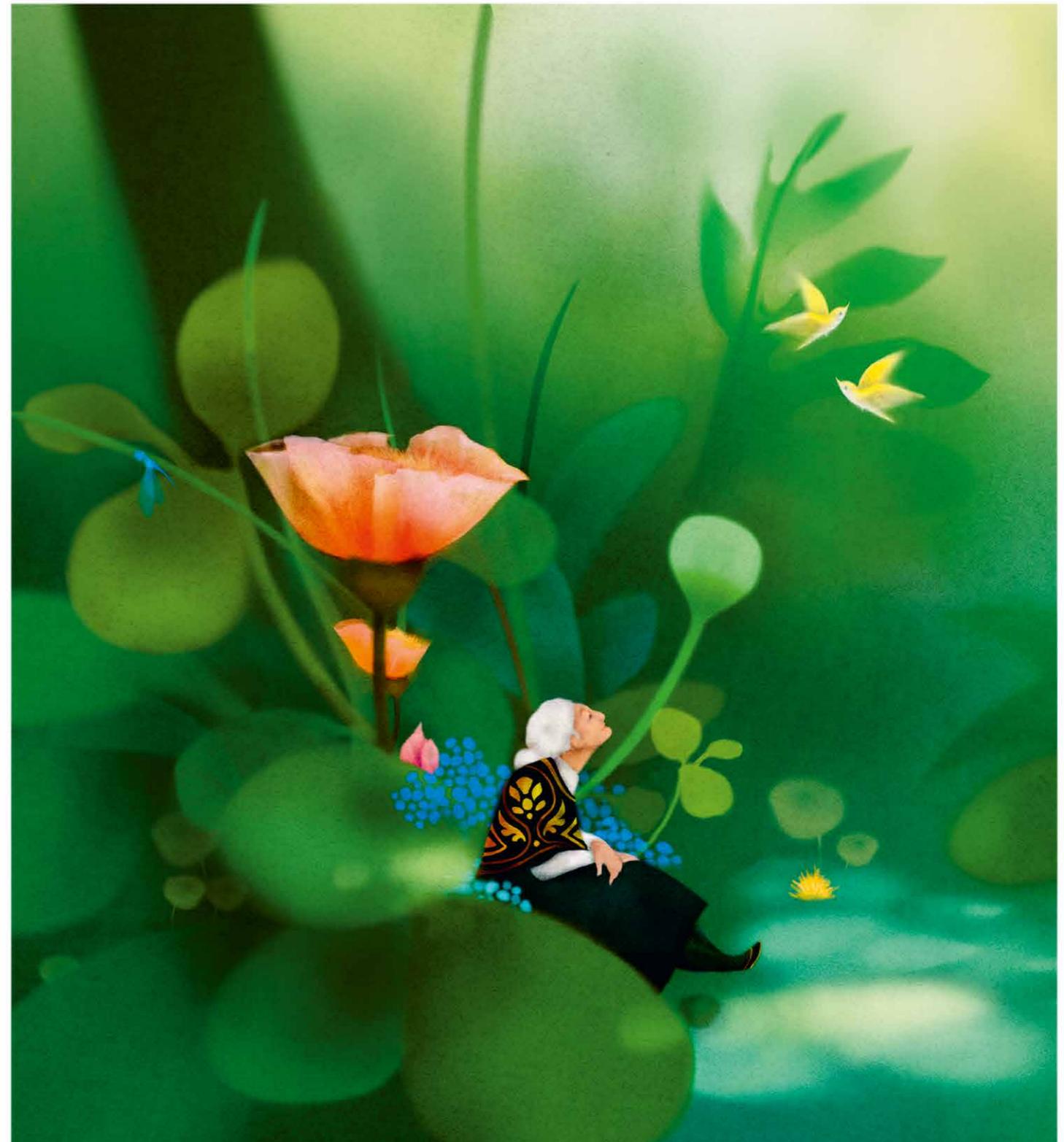


Es war einmal eine große graue Stadt. Die Straßen waren grau, die Häuser waren grau, sogar die Menschen wirkten grau und ja, selbst die Bäume schienen grau zu sein.

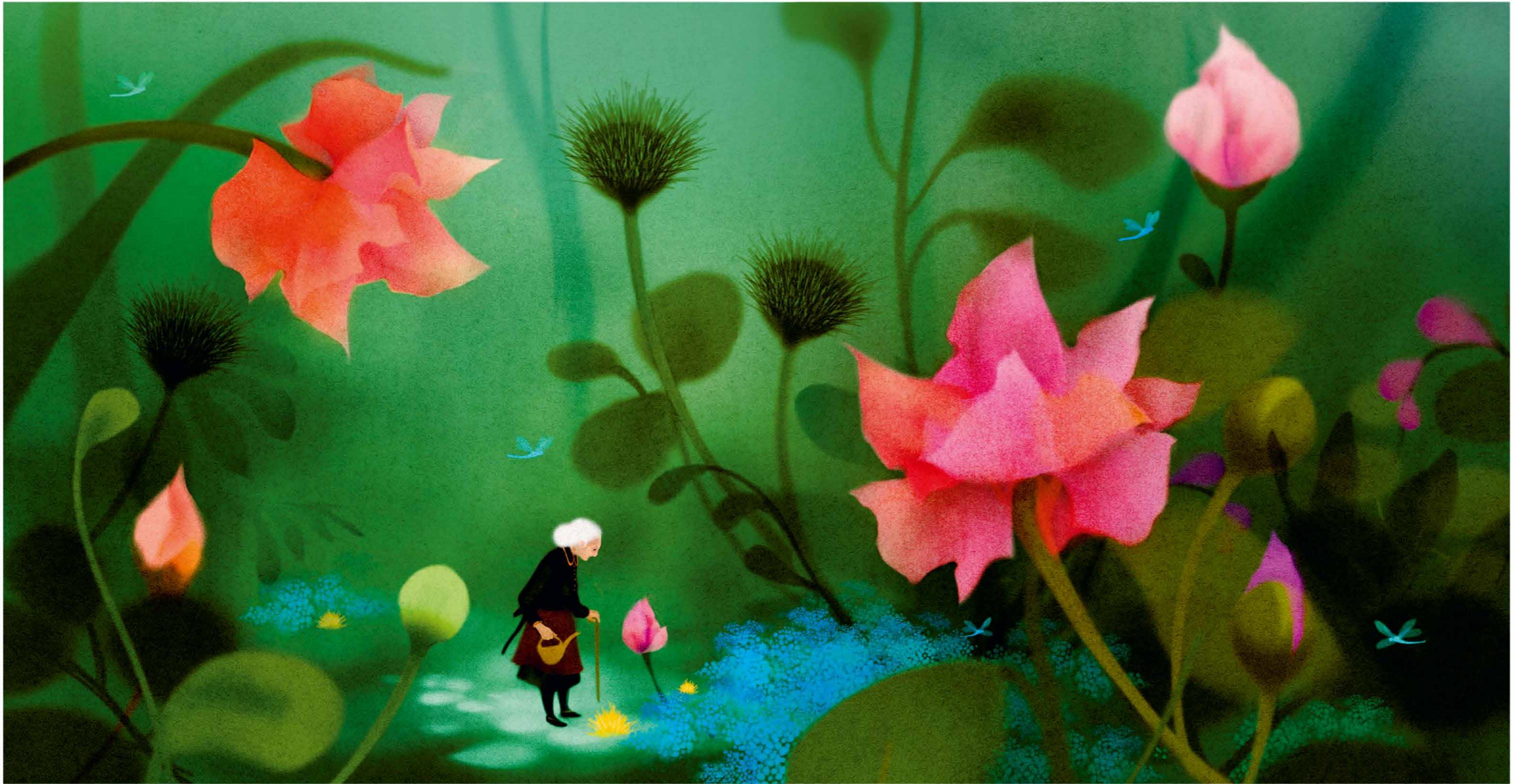
Die Stadt war so grau, dass selbst die Tauben auf dem Marktplatz traurig aussahen. Alles war grau, alles. Alles? Wirklich alles?



Nein! Am Rande der Stadt gab es ein Häuschen, das so gar nicht grau war. Darin wohnte eine alte Frau. Niemand wusste so recht, wie alt die Frau eigentlich war. Und manchen erschien sie etwas sonderbar, weil sie den ganzen langen Tag in ihrem Garten verbrachte.

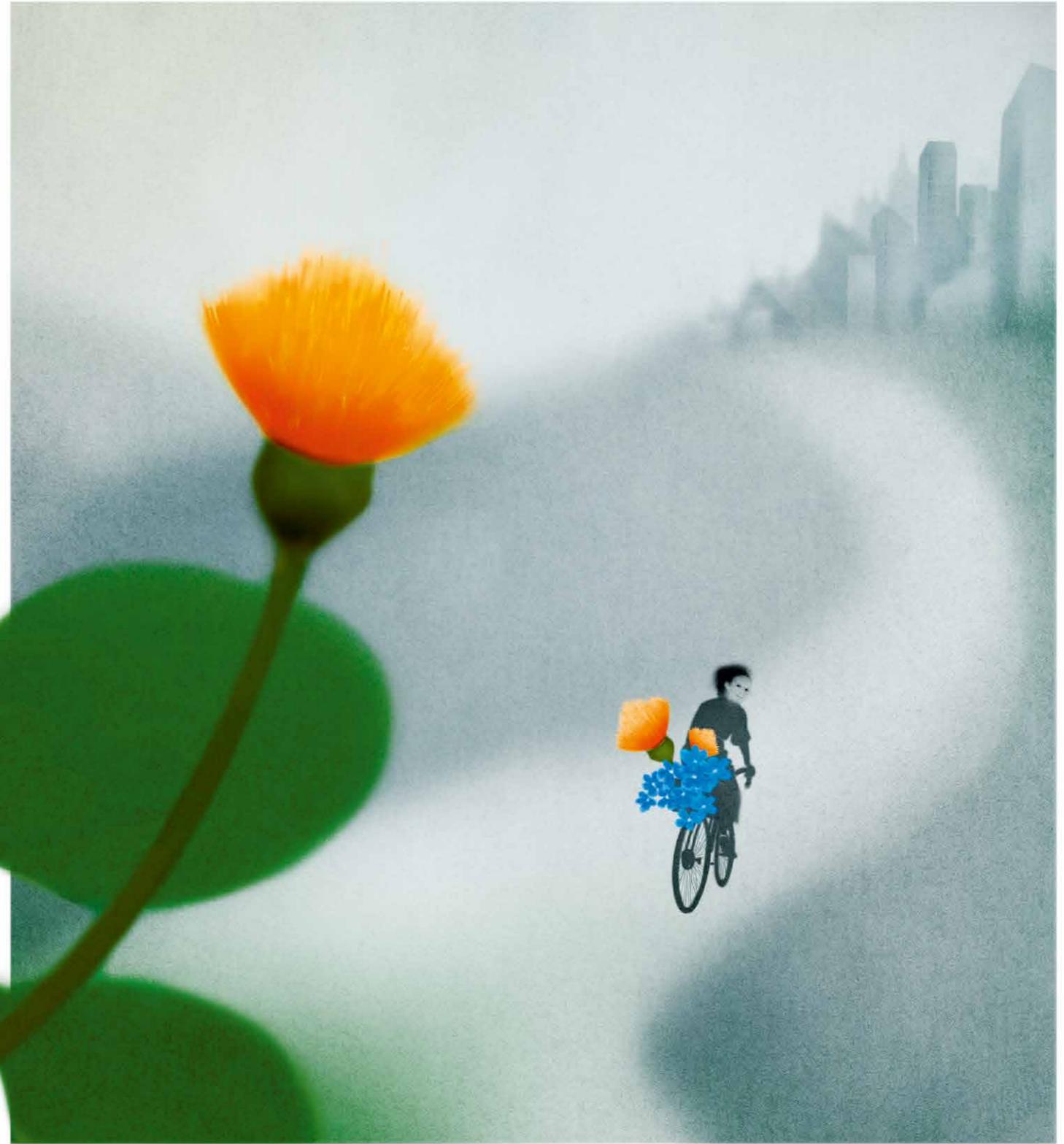
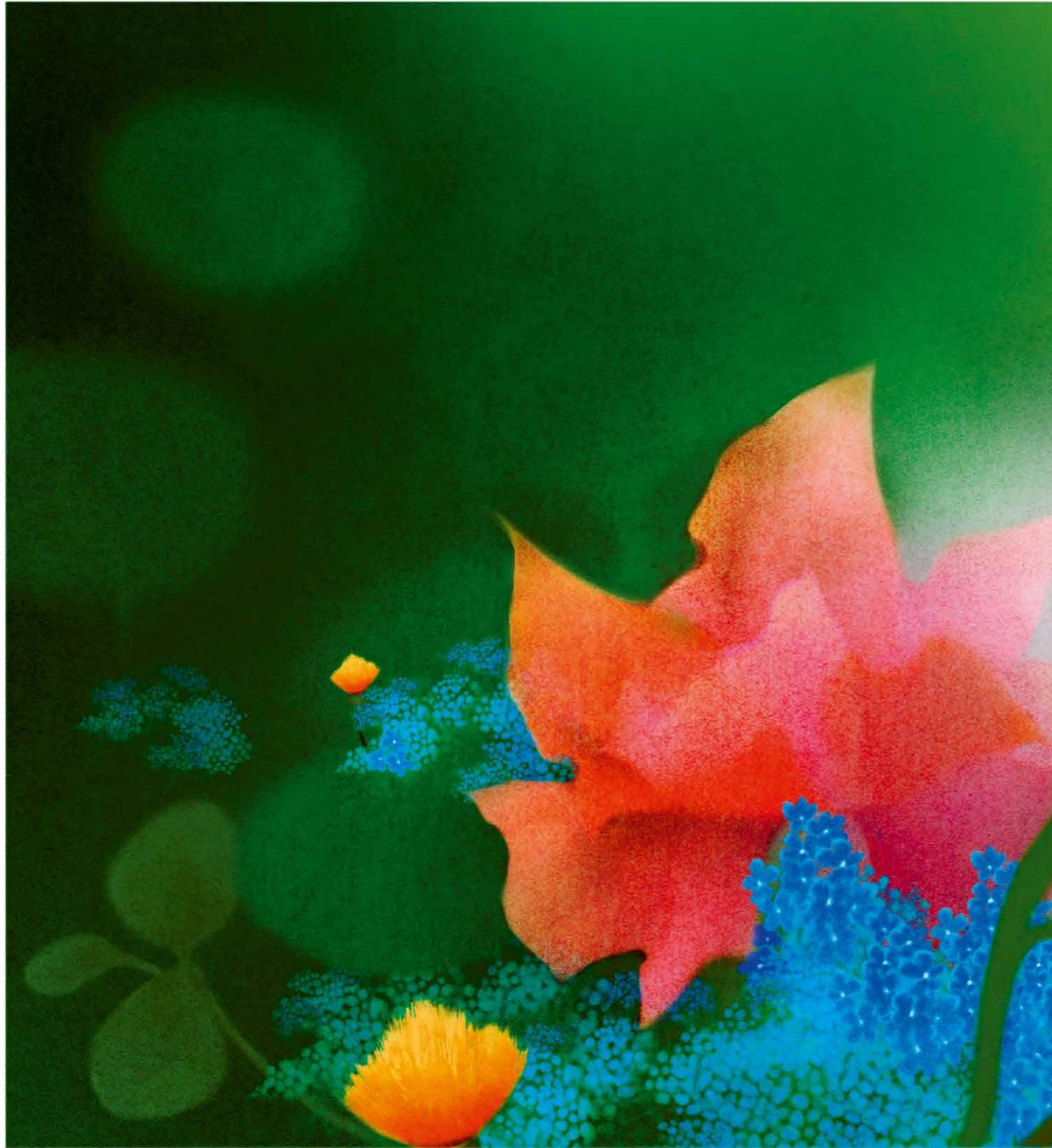


Von frühmorgens bis spätabends, bei Vollmond gern auch bis tief in die Nacht, saß die alte Frau draußen auf ihrer Holzbank. Sie schaute und roch und hörte und fühlte, was in ihrem Garten so geschah.



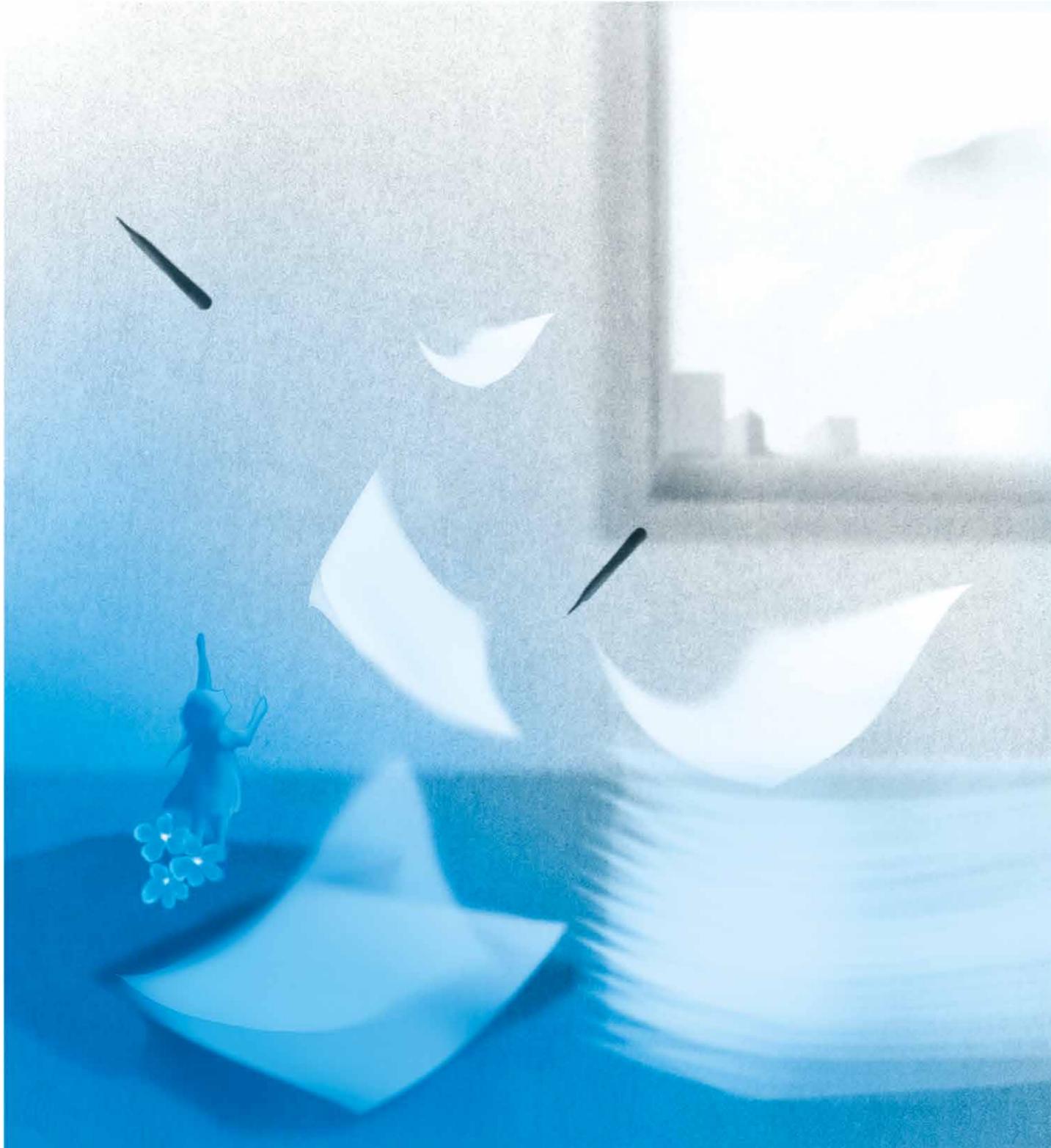
Und weil sie ihrem Garten so viel Liebe und Aufmerksamkeit schenkte, wuchsen und blühten die Pflanzen dort besonders schön.

Der Garten der alten Frau war immer voller blühender Blumen – im Frühling, im Sommer, im Herbst und ja, sogar im Winter.

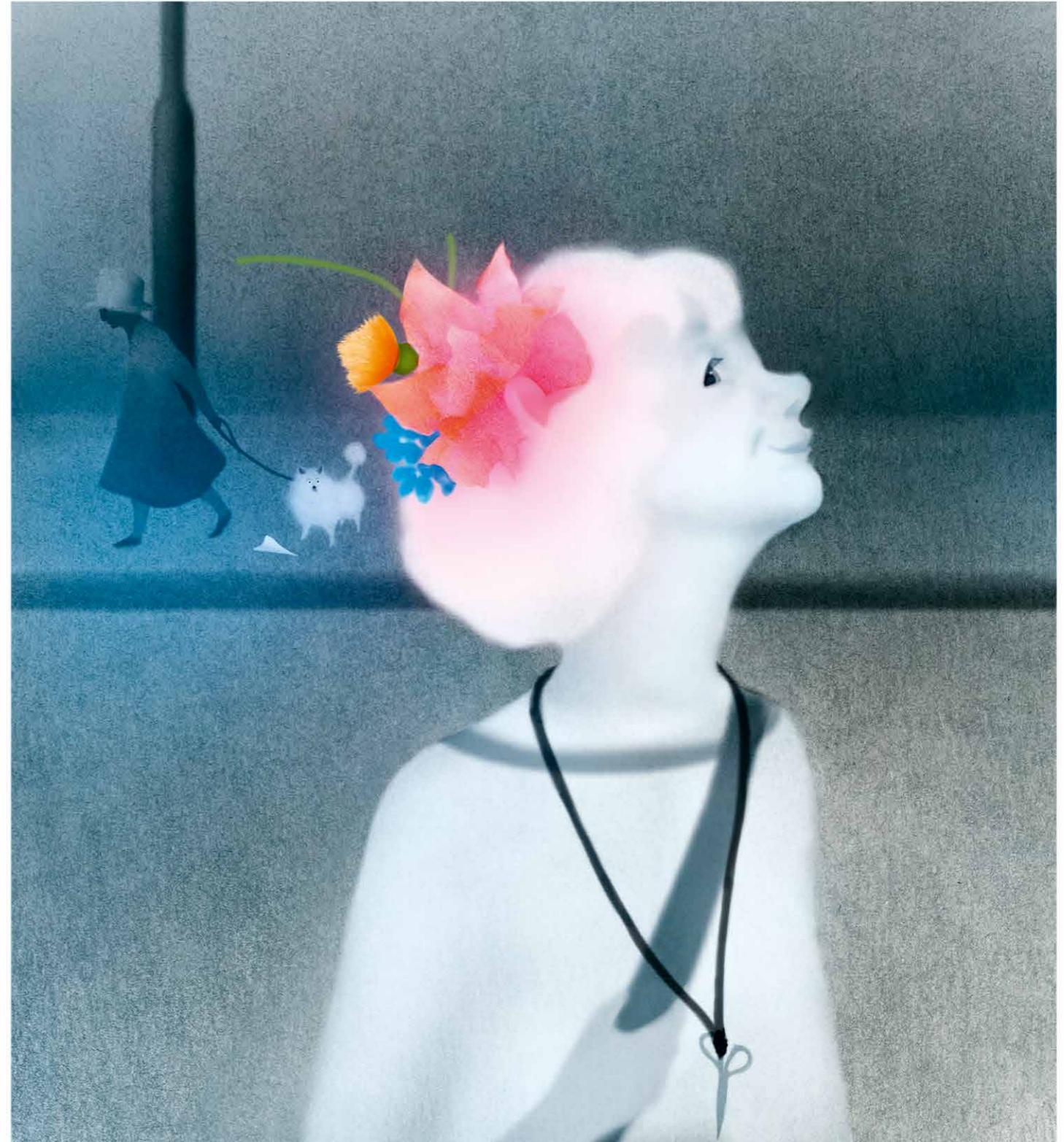


Die Pflanzen wuchsen und blühten so sehr, dass der Garten vor leuchtenden Farben und süßen Düften geradezu überquoll. Also fing die alte Frau an, die Schönheit der Blüten zu teilen.

Der Nachbarin, die zum Markt radelte, legte sie Blumen in den Korb.



Der Geschäftsfrau steckte sie eine Blüte an die Aktentasche.



Der Frisörin, die auf dem Weg zu ihrem Laden war, band sie Blumen ins Haar.